

Johann Wolfgang von Goethe: Früh wenn Tal, Gebirg und Garten

Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten
Nebelschleiern sich enthüllen,
Und dem sehnlichsten Erwarten
Blumenkelche bunt sich füllen;

Wenn der Äther, Wolken tragend,
Mit dem klaren Tage streitet,
Und ein Ostwind, sie verjagend,
Blaue Sonnenbahn bereitet;

Dankst du dann, am Blick dich weidend,
Reiner Brust der Großen, Holden,
Wird die Sonne, rötlich scheidend,
Rings den Horizont vergolden.

Johann Wolfgang von Goethe: Dem aufgehenden Vollmonde

Willst du mich sogleich verlassen?
Warst im Augenblick so nah!
Dich umfinstern Wolkenmassen,
Und nun bist du gar nicht da.

Doch du fühlst, wie ich betrübt bin,
Blickt dein Rand herauf als Stern!
Zeugest mir, dass ich geliebt bin,
Sei das Liebchen noch so fern.

So hinan denn! Hell und heller,
Reiner Bahn, in voller Pracht!
Schlägt mein Herz auch schmerzlich schneller,
Überselig ist die Nacht.

Aufgaben:

- 1. Interpretiere das Gedicht „Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten“. (60%)**
- 2. Setze es nun in einem Vergleich mit dem Gedicht „Dem aufgehenden Vollmonde“ und zeige Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf. (40%)**

Anmerkung:

Quelle: Johann Wolfgang von Goethe, Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Erich Trunz. Bd. 1, Gedichte und Epen 1, München 1981, S. 391.

Goethe (1749-1832) hat beide Gedichte – zurückgezogen auf dem schön am Berg gelegenen Schloss Dornburg an der Saale – im Spätsommer 1828 verfasst.